

Moment mal ... am 27.03.2021



Christoph Brust © Kirchenkreis Barnim

## Fazit Hoffnung

Robinson Crusoe, der Roman von Daniel Defoe, war in meiner Schulzeit Pflichtlektüre. Eigentlich handelt es sich um ein Tagebuch. Robinson erzählt darin von seinem Schiffbruch und von den vielen Jahren, die er auf „seiner“ einsamen Insel verbrachte.

Ganz am Anfang, kurz nach dem ersten Schock, stellt er wie in einer kaufmännischen Rechnung das Betrübliche dem Tröstlichen gegenüber: „Ich bin auf eine fürchterliche Insel geraten – aber ich lebe und bin nicht ertrunken; es gibt keine Menschenseele, mit der ich mich unterhalten kann – aber durch das Schiff an der Küste konnte ich viele wertvolle Dinge retten; ich habe keine Kleider am Leib – aber ich lebe in einem heißen Klima, in dem ich, selbst wenn ich noch Kleider hätte, kaum welche tragen würde“.

Sein Fazit lautet schließlich: „In jeder Situation lässt sich etwas finden, dem man Trost abgewinnen kann und dass sich bei der Gegenüberstellung von Vorteilen und Nachteilen auf die Seite der Vorteile setzen lässt.“ Anders, religiös ausgedrückt: es gibt immer etwas zu hoffen! So redet der Gestrandete wieder mit seinem Herrgott, der ihm vor einer Weile abhandengekommen war, und es ist nicht allein die Not, die Robinson das Beten lehrt.

Bei allem, was uns Menschen im Leben und zwischen Himmel und Erde widerfährt, bei den schönen und schweren, traurigen und fröhlichen, betrüblichen und tröstlichen Dingen, macht es doch Sinn, immer wieder mit dem zu reden, der in allem war, ist und sein wird. Mit dem Ewigen, er ist nur ein Gebet weit entfernt, können wir unsere Fragen, Klagen, unser Bitten und Danken gegenüberstellen, abwägen und sortieren. Das kann uns in diesen unruhigen Wochen und Monaten dabei helfen, dass auch unser Fazit immer wieder aus Mut und Hoffnung besteht.

*Christoph Brust, evangelischer Pfarrer in Biesenthal und Vorsitzender des Leitungskollegiums im Evangelischen Kirchenkreis Barnim*